

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

24.3.1812 (Nr. 84)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 84.

Dienstag, den 24. März.

1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Bruchsal, den 20. März. Gestern war für die hiesige Stadt ein Tag der allgemeinen Freude. Ihre Hoheit die Frau Markgräfin geruheten in Begleitung Höchstihrer erhabenen Tochter, der Königin von Schweden Maj., Ihren Aufenthalt auf einige Zeit in Ihrem Schlosse dahier wieder zu nehmen. Aus dankbarer Verehrung für die von Höchstderselben schon erhaltenen vielen Beweise der ausgezeichnetsten Guld und Gnade, und zur Freudenbezeugung, Höchstdieselbe wieder in beglücktem Wohlfeyn und zum erstenmal als die durchlauchtigste Mutter ihres allverehrten Landesfürsten zu sehen, veranstaltete die hiesige Stadt eine kleine Feierlichkeit. An der Gänge zwischen Weingarten und Untergrombach wurden Ihre Hoh. von dem bürgerlichen Dragoner- und Schützenkorps empfangen und hierher begleitet. Den Einzug in die Stadt verkündigte der Donner der auf der herrschaftlichen Wasserburg geläuteten Böller. An dem Stadthor war eine Ehrenpforte mit folgenden Inschriften angebracht: 1) „Die dankbaren Bewohner dieser Stadt heißen die würdigste Mutter und die edelste Tochter hoch-erfreut willkommen.“ 2) „Siehet ein, erhabenste Fürstinnen, in diese Mauren; Herzen, von ehrerbietiger Liebe und Anhänglichkeit durchdrungen, schlagen Euch entgegen.“ An dieser Ehrenpforte empfing der hiesige Stadtrath, im Namen der gesamten Bürgerschaft, die höchsten Herrschaften, mit einer durch den Stadtmarschall und Stadtschreiber Heil gehaltenen, die dankbare Verehrung Bruchsal's ausdrückenden Anrede, welche huldvollst aufgenommen wurde. Von da gieng der Zug, unter Begleitung der obigen Eskorte und unter allgemeinem Vivatrufen des in Menge versammelten Volkes, in das herrschaftliche Schloß, woselbst das Portal mit Epheu und Blumen, dann in der Mitte mit dem Namenszug Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin geschmackvoll geziert war.

Allda wurden Höchstdieselben beim Aussteigen aus dem Wagen von dem Stadtmag. mit einer von dem Oberamtmann Gumann gehaltenen, mit Guld und Rührung gnädigst aufgenommenen kurzen Anrede, ebenfalls, im Namen der gesamten hiesigen Dienerschaft, empfangen, und dann in Ihre Appartements mit höchster Erlaubniß begleitet. Im Schloßhofe defilirte demnächst das Bürgermilitär mit Fahne und klingendem Spiel vor den höchsten Herrschaften vorbei, und so endigte sich unter allgemeinem Zujuchzen des Volkes und unter den heissesten Wünschen, Höchstdieselben recht lange in erwünschtestem Wohlfeyn zu besitzen, der für Bruchsal frohe Tag.

Am 19. d. hatte der zu München angekommene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Hr. Graf Mercy d'Argenteau, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige von Baiern in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Frankreich.

Nach Angabe eines Pariser Blattes vom 19. d. waren Sr. Maj. der König von Westphalen in Paris angekommen.

Die zweite Klasse des Instituts hatte einen außerordentlichen Preis auf das beste Gedicht zur Ehre des Lütticher Schwachmeisters Goffin und seines Sohnes ausgesetzt.

Das in Paris erkündete königl. sächs. Anlehen stand am 17. d. zu 1235, höher als die Aktien der franzöf. Bank, die zwischen 1231 und 1233 standen. Der Stand der zu 5 v. h. konsolidirten Fonds war am genannten Tage 83½.

Die gestern und vorgestern mitgetheilten Berichte des Ministers der auswärtigen Verhältnisse und des Kriegsministers an Sr. Maj. den Kaiser wurden dem Senat am 10. d. durch beide Minister selbst mitgetheilt. Die

Staatsräthe, Grafen Regnault de St. Jean d'Angely und Daru, legten hierauf den Entwurf des bekannten Senatuskonsultum vor, worüber am 13. eine von dem Senate niedergesezte besondere Kommission, durch das Organ des Senators Grafen Fucepede, Bericht erstattete, auf welchen das Senatuskonsultum beinahe einmützig angenommen wurde. Letzterer Bericht lautete wörtlich wie folgt: „Senatoren, Ihre Spezialkommission hat mit aller der Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, den Entwurf des Senatuskonsultum in Betreff der Organisation der Nationalgarde des Reichs, so wie der Aushebung von 100 Kohorten des ersten Heerbanns der Nationalgarde, untersucht, und hat mit Sorgfalt die verschiedenen Verfügungen mit den Beweggründen verglichen, welche man Ihnen auseinander gesetzt hat. Dieses Projekt ist in 2 Titel abgetheilt. Der erste erschafft eins jener wichtigen Institute, welche das erste der Reiche auszeichnen werden; der zweite setzt einen Theil der durch den ersten aufgestellten Kriegsmacht in Bewegung; der eine ist der Grundsatz, und der andere die Folge und Anwendung desselben. Lassen Sie uns vor allem die Verfügungen des erstern untersuchen. Er theilt die Nationalgarde des Reichs in 3 Heerbänne; er bezeichnet die Franzosen, welche nach der Verschiedenheit ihres Alters zu jedem dieser 3 Heerbänne gehören sollen; er regulirt die aufeinander folgenden Nachrekrutirungen ihrer verschiedenen Theile; er bestimmt die Natur des Dienstes, welchen das Vaterland und der Souverain von demselben zu erwarten berechtigt sind. Indessen, was ist nun die Nationalgarde des Reichs? Die bewaffnete Nation, und welche andere Nation als jene, die sich von den Ufern des baltischen Meeres bis jenseits der Tiber erstreckt, und deren alter Ruhm mit jedem Tage sowohl durch ihre glükliche und neue Verbindungen, als durch den unsterblichen Ruhm desjenigen, der sie regiert, einen neuen Glanz erhält? Diese bewaffnete Nation hatte von den verschiedenen aufeinander folgenden Gesezen nur theilweise Organisationen erhalten; sie wird nun von einem großen politischen Geseze eine allgemeine Organisation empfangen. (D. F. f.)

Herzogthum Warschau.

Am 28. Febr. starb zu Warschau Hugo Graf Stumberg Kollontay, gewesener Unterkrantzler, Domkanonikus zu Krakau. Die Ueberreste dieses in der politischen und gelehrten Welt rühmlich bekannten Mannes wurden, sei-

nem letzten Willen in seinem Testamente gemäß, in der größten Stille zur Erde bestattet auf dem Kirchhofe von Powazk, nur begleitet von seinen engern Freunden.

P r e u ß e n.

Zu Stettin ist Nachstehendes in französischer und deutscher Sprache im Druck erschienen: „Große Armee. Erstes Korps. Im Hauptquartier zu Stettin, den 11. März 1812. Tagsbefehl. Der Hr. Marschall hat bereits den H. Generälen, die unter seinem Befehle stehen, zu erkennen gegeben, daß, sobald wir in Preußen einrückten, wir uns in einem befreundeten Lande befänden. Sein Erz. bringt dieß den Truppen seines Armeekorps in Erinnerung. Er ist mit ihrem Betragen während des Marsches zufrieden gewesen. Er wird es sich zur Pflicht machen, unsern geliebten Monarchen davon in Kenntniß zu setzen, Ihn, dessen Wille es ist, daß Seine Truppen eben so eifrig ihren Ruhm in Ansehung der guten Mannszucht als der Tapferkeit zu erhalten streben. Der Hr. Marschall zweifelt nicht, daß sie fortfahren werden, sich sowohl während ihres Aufenthalts in den preussischen Staaten, als auf den Marschen, die sie etwa noch zu machen haben könnten, in der bisherigen Art zu betragen. Unter allen Verhältnissen müssen die Truppen die strengste Mannszucht beobachten; hierin fehlen, ist seine Pflicht vergessen; in einem befreundeten Lande heißt das geringste Vergehen ein Verbrechen. Wir müssen uns sämtlich bestreben, das gute Vernehmen mit den Einwohnern sowohl, als mit dem preuss. Militär aufrecht zu erhalten; der Hr. Marschall rechnet auf den Geist, welcher die Armee befehlet. Die Truppen werden von den Einwohnern verpflegt, bis die Austheilung der Lebensmittel eingerichtet seyn wird. Sie werden sich, sobald diese Austheilung durch die preuss. H. Kommissarien eingerichtet seyn wird, von dem, was ihnen zugetheilt wird, selbst beköstigen. Es werden Empfangscheine über sämtliche Lieferungen ertheilt, so wie sie unsere Verordnungen vorschreiben. Die Lieferungen geschehen für Rechnung unsers Gouvernement; sie werden nach dem Tarif eingerichtet, welcher bisher bei der 32. Militärdivision befolgt worden ist. Die H. Divisionsgeneräle werden unverzüglich mehrere Exemplare davon erhalten. Auf Befehl des Hrn. Marschalls Prinzen v. Schmühl, kommandirender General. Der General, Chef des Generalstabs, L. Roumeuf.“

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeit. vom 28. Febr. meldet unter anderm folgendes aus Moskau vom 13. Febr.: „In diesen Tagen passirten die gelehrten Reisenden, H. Engelhardt und Parrot, auf ihrer Rückreise von dem kaukasischen Gebirge nach Dorpat, hier durch. Während dem Zeitlauf fast eines ganzen Jahres haben sie vermittelst Barometer die ganze Strecke zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere nivellirt, und folglich werden sie, sobald ihre Berechnungen nach diesen barometrischen Beobachtungen geendigt seyn werden, die Frage entscheiden: welches von diesen Meeren höher ist? Diese Auslösung ist sehr wichtig, nicht nur bloß für die Gelehrten, sondern auch für die mit der Zeit zu erwartende unmittelbare Vereinigung dieser Meere. Ueber dies haben diese Reisenden noch ein anderes, weit schwierigeres Unternehmen vollbracht, indem sie die allerhöchste Bergkappe des kaukasischen Gebirges, den Elbrus nicht ausgenommen, nämlich den Kasbek, bestiegen haben. Sie haben gefunden, daß die Höhe desselben, von welcher man bis jetzt noch gar keine Berechnung gehabt hat, nicht geringer als die des Montblanc ist, und dieselbe vielleicht noch übersteigt. Zu den merkwürdigen Orten, zu denen vor ihnen noch kein Reisender gelangt ist, gehören auch die Quellen des Terel-Flusses, und die Andachtsorte der Tuguschen auf den Anhöhen des Ossai. Im allgemeinen haben sie auf ihrer Reise viele wichtige Entdeckungen in der Geographie und Mineralogie gemacht, die Hr. Engelhardt im kurzem dem Publikum mitzutheilen gedenkt.“

S p a n i e n.

In Nachrichten aus Madrid vom 1. d. liest man: „Nach dem Vorfalle von Siguenza (S. No. 70) hat der Oberst Balestrier das Vergnügen gehabt, zu sehen, daß die Einwohner der Dörfer, welche er vom Drucke, worin sie Empecinado hielt, befreit hat, freiwillig ihm anzeigten, wo dieser Parteigänger Waffen und Munition verborgen hatte. Die Einwohner der Provinz Guadalaxara fangen an, der Wohlthaten der Ruhe zu genießen.“ — In den nämlichen Nachrichten wird ein aufgefangenes Schreiben von Heinrich Odonnel, Mitgliede der neuen Regenschast von Cadix, an seinen Bruder, den General Karl Odonnel, der zu Valencia mit Blake gefangen wurde, als ein Beweis mitgetheilt, daß selbst die Anführer der Insurgenten kein großes Vertrauen auf ihre Mittel,

und wenig Hoffnung haben, den Kampf, in welchen sie sich eingelassen haben, mit glücklichem Erfolge zu bestehen. — In gleicher Absicht macht der französis. Moniteur vom 19. d. Auszüge aus Blake's Korrespondenz bekannt, auf die wir zurückkommen werden.

T ü r k e i.

Von Bucharest wird unterm 20. Febr. gemeldet: „Von dem hiesigen Kongresse ist hier alles still; es finden seit Erneuerung der Feindseligkeiten keine Zusammentretungen der beiderseitigen Bevollmächtigten mehr statt. Der schon lange aus Petersburg erwartete Kurier ist noch immer nicht eingetroffen; auch aus Konstantinopel sind die türkischen Bevollmächtigten fortwährend ohne Nachricht. In dessen sucht man sich die Zeit, so gut als möglich, zu vertreiben. Der aus Petersburg eingetroffene berühmte Tonkünstler, Romberg, giebt häufige Konzerte, denen auch die türkischen Bevollmächtigten, in Begleitung des Tschapan Dglu Bade, welcher sich noch immer hier aufhält, beizohnen. — Sämtliche Generale, welche an der letzten Expedition auf das rechte Donauufer Theil genommen hatten, sind bereits wieder hier eingetroffen, Gen. Markoff ausgenommen, welcher mit seinem Korps in der kleinen Walachei steht.“

A m e r i k a.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika gehen bis zum 10. Febr. Der Kongress setzte seine Berathschlagungen über die Vermehrung der Land- und Seemacht fort; ohngeachtet dieser Zurüstungen aber, sagen Briefe aus Newyork, glaubt man keineswegs an einen Bruch mit England.

Nachrichten aus Montevideo vom 27. Nov. v. J. zufolge, war der Vizekönig Elio zurückberufen worden, und sollte sich unverzüglich an Bord einer von Cadix angekommenen Fregatte einschiffen. Die Truppen von Buenos Ayres hatten sich nach St. Joseph zurückgezogen. Die Truppen von Montevideo waren bis nach las Piedras vorgerückt; die portugiesischen Truppen standen zu Maldonado. Man glaubte, obige Fregatte würde Piaster mit nach Spanien nehmen; allein unerwartet erschien ein Edikt, welches alle Ausfuhr von baarem Gelde verbot. — Zu Buenos Ayres war, nach Nachrichten von daher vom 22. Nov., an die Stelle der Junta ein, aus 3 Mitgliedern bestehender Vollziehungsrath getreten. Goyeneche, der im Anzuge gegen Buenos Ayres gewesen war (S. No. 363 v. J.), befand sich durch die Wegnahme eines Engpasses, welche eine in dem Innern des Landes errichtete neue Armee mit Hilfe der Indianer, die es mit den Insurgenten halten, bewerkstelligt hatte, allen Anzeichen nach, in einer sehr schlimmen Lage. Ein Bruder von Goyeneche war durch die Indianer getödtet worden.

Mannheim. [Ad Causam des Kaspar Deeg, ehemaligen Erbbestands-Wällers zu Wieblingen Debitwesens, nun das Depositum betr.] Alle Gläubiger, welche an die in einem Depositen-Reste von 63 fl. noch bestehende Verlassenschaftsmasse des obengenannten in den 1740er Jahren verstorbenen Gemeinshuldners einen rechtlichen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich desfalls entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte binnen drei Monaten dahier zu melden, oder zu erwarten, daß sie ansonst als verzichtend auf ihre Forderungen angesehen, und das Depositum der Großherzoglichen Staatskasse für heimgefallen erklärt werden soll.

Mannheim, den 17. Febr. 1812.

Schr. v. Zyllhardt.

Petitjean.

Mannheim. [Versteigerung.] Nach Auftrag eines Großherzogl. hochlöblichen Direktorium des Neckarfreies vom 29. v. M. No. 478, wird unterzogene Stelle künftigen 1. April nächst hende Versteigerung, von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in dem Gasthaus zum schwarzen Bären dahier öffentl. vor sich gehen lassen:

1) Die auf dem Mühlauer Niedergrund dahier bestehende Wasch- und reche Tuchbleiche, samt den zu diesem Etablissement gehörigen 42 Morgen Wiesen, einem bequemen Wasch- und geräumigen Trockenhaus, so wie jene an dem hieran gränzenden Rheinarm angebrachte Waschbrücken und mehrere andere Bleichgeräthschaften; verbunden mit einem zur Dekonomie geeigneten großen Wohnhaus samt gehörigen Nebengebäuden und Garten (wobei zugleich die Haltung einer öffentlich stillen Wirtschaft erlaubt wird) und noch einige 20 Morgen Baufeld, so wie eine zwischen dem Damm und dem Rhein gelegene Weidenanlage, deren Ertragniß auf jährliche 4000 Wellen berechnet ist, in einen zwanzig vierjährigen Temporalbesitz and.

2) Dasselbst weitere 20 Morgen Baufeld in 40 Loos abgetheilt zum Feld- oder Gartenbau einzeln in einen zwölfjährigen Bestand.

Die Versteigerung geschieht unter Ratifikationsvorbehalt des hochlöblichen Kreisdirektoriums; die Bedingungen können jeden Tag vor der Versteigerung auf dem diesseitigen Bureau eingesehen werden. Indem man alle Steigerungsliebhaber hiermit freundschaftlich einladet, bemerkt man zugleich, daß Fremde ohne obrigkeitliches Attestat einer seither soliden Geschäftsführung und hinlänglicher Kautionsleistungsfähigkeit — Einheimische ohne letztere aber als Steiger nicht zugelassen werden können.

Mannheim, den 17. März 1812.

Großherzogl. Badische Gefälleverwaltung.

Patheigea.

St. Blasien. [Apotheken-Verkauf.] Vermöge einer hohen Wiesenkreis-Direktorial-Verfügung vom 6. Jänner 1812 No. 100 soll die dahiesige herrschaftliche Apotheke, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, Mittwoch, den 8. April 1812, Vormittags 10 Uhr, in dem dahiesigen Gasthause öffentlich versteigert werden. Derselbe

besteht in einem ganz von Stein aufgeführten zweistöckigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen geräumigen Gebäude von 78 Schuh Länge und 50 Schuh Breite, wobei sich ein Brunnen und ein Stück Feld zu einem Garten befinden, nebst allen vorhandenen gut konservirten Medikamenten, und zum Betrieb der Apotheke hinlänglich versehenen und in einem guten Zustande sich befindlichen Geräthschaften. Die Hauptbedingung ist, daß der Steigkilling in 6jährigen Zahlungsfristen und zwar $\frac{1}{3}$ mit barem Gelde, und $\frac{2}{3}$ in Amortisationspapieren nebst Interessen zu 5 pCt. abgetragen werden kann. Was den Anschlag des Gebäudes, der Medikamenten und der Geräthschaften überhaupt betrifft, so sind diese Gegenstände zu den berechneten Summen, also ohne den Ertrag des Gewerbes selbst, angeschlagen, befinden sich alle in einem gutem Zustande, und können sowohl diese als die weitem Konditionen vor der Versteigerung bei diesseitiger Gefälleverwaltung eingesehen werden. Wenn der Käufer dieser Apotheke keine pharmaceutische Lizenz hat, so muß sich derselbe, vermöge der bestehenden Medizinal-Verordnungen vom Jahr 1807, einer Prüfung unterwerfen, oder einen von einem hohen Ministerium des Innern, Landes-Polizei-Departement, anerkannten Provisor darauf halten. Uebrigens hat sich derselbe über seine Vermögens-Umstände glaubwürdig auszuweisen, oder annehmbare Bürgen zu stellen, und erhält nicht nur auf diese Apotheke ein persönliches Privilegium, sondern auch noch die Erlaubniß, dabei einen Spezereihandel, jedoch letzteren ohne Monopolium, gegen die gewöhnlichen Rekognitionsgebühren, zu treiben. Schliesslich ist die Lage der Apotheke, wie auch welche zur Treibung eines Spezereihandels hier sehr vortheilhaft, indem in einem Umkreis von 4 bis 5 Stunden weder eine Apotheke, noch auch eine Spezereihandlung sich wo befindet.

St. Blasien, den 15. Jänner 1812.

Großherzogl. Badische Gefälleverwaltung.

Steiß.

Achenbach.

Durlach. [Steckbrief.] Ein gewisser Schreibergesell, dessen Signalement folgt, hat sich eines Gelddiebstahls dahier sehr verdächtig und darauf flüchtig gemacht. Ueberdies hat sich derselbe, nach der eingekommenen Nachricht des Obergerichts des Kanton Zürich, durch die Annahme des falschen Namens und Geburtsort Johann Deininger von Zürich, als ein sehr verdächtiger Mensch dargestellt. Sämtliche Behörden werden ersucht, auf diesen Purtschen zu fahnden, und solchen im Betretungsfall gegen Ersatz der Kosten anher zu liefern.

Signalement.

Er ist 25 Jahre alt, 5 Schuh 3 $\frac{1}{2}$ Zoll groß, länglichen Gesichts, hat eine gewöhnliche Nase, blonde Haare, graue Augen und Blatternarben. Bei seiner Entsehung hat er wahrscheinlich einen blauen Frak, blaue lange Hosen, Stiefel mit Säulpen und einen runden Hut mit Wachstuch getragen. Durlach, den 13. März 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

L. Winter.

Vt. Dell.